

AM RANDE

VON
LAURA MARINOVIC

Kleidungs-dilemma

Herbst, das ist die Zeit der Kürbisse, der bunten Blätter, des Pilzesammelns und der Kastanien. Die Zeit, in der die angestaubten Teesorten wieder aus der hintersten Ecke des Küchenschrankes hervorgezogen werden und in der wir uns fast schon über Nebel und Regen freuen, weil uns schlechtes Wetter eine Gelegenheit gibt, uns mit Flauschdecke und einem guten Buch gemütlich auf dem Sofa zusammenzurollen. Aber noch etwas anderes steht im Herbst an – nämlich die Umsortierung im Kleiderschrank, um ärmellose Tops, kurze Hosen und Bikini durch Handschuhe, Schals, Mützen und Rollkragenpullover zu ersetzen. Und damit auch die Zeit, in der ungeliebte und seit Jahren ungetragene Kleidung am besten gleich ganz entsorgt werden kann. Das macht nicht nur Platz für neue, dann vielleicht beliebtere Klamotten, sondern sorgt gleichzeitig auch für einen ganz guten Überblick im Schrank, weil wirklich jede Hose und jedes Oberteil ganz genau angeschaut werden muss.

Leider ist das mit dem Ausmisten aber gar nicht so leicht. Wer es wirklich schafft, am Ende des Tages all die Kleidungsstücke zu entsorgen, die schon seit Jahren nicht mehr getragen wurden, vor dem ziehe ich meinen Hut. Denn auch wenn das Kleine Schwarze den Schrank schon seit einer ganzen Weile nicht mehr von außen gesehen hat, kommt ja vielleicht doch irgendwann einmal der Anlass, an dem genau es dringend gebraucht wird. Gleich verhält es sich mit dem gehäkelten Strandkleid, das sicherlich toll beim Sonnenbaden aussieht, aus irgendeinem Grund aber tatsächlich noch nie in irgendeinem Urlaub zum Einsatz kam – aber was nicht ist, kann ja noch werden! Und das Dirndl ist zwar eigentlich zu klein, hat aber damals so viel gekostet, dass es einfach zu schade ist, es wegzugeben. Vielleicht passt man da ja zur nächsten Wiesn doch wieder rein?

Dabei seien wir mal ehrlich: Das Strandkleid braucht eigentlich überhaupt niemand und das zu kleine Dirndl nimmt zu viel Platz weg, um es noch jahrelang irgendwo herumhängen zu lassen. Also weg damit, vermissen wird man es ohnehin nicht. Kleidung wie das Kleine Schwarze, die theoretisch passt und für die sich sicherlich irgendwann Verwendung findet, können ja immerhin bleiben – aber vielleicht nicht unbedingt in vorderster Reihe im Kleiderschrank. In diesem Sinne: Viel Erfolg beim Ausmisten.

laura.marinovic@suedkurier.de

Schreiben Sie uns

Am besten geht es per E-Mail an radolfzell.redaktion@suedkurier.de
Oder per Post an:
SÜDKURIER Medienhaus
Lokalredaktion, Tegginger-/Schützenstraße 12, 78315 Radolfzell

Bunte Kunst zwischen Mode

- Internationale Kunstausstellung im Seemaxx
- Zweite see(h)arte ist für drei Wochen geöffnet

VON CORNELIA BAMBINI-ADAM

Radolfzell – Kunst und Mode ergänzen sich bestens. Dies zeigt sich erneut bei der 2. Internationalen Kunstausstellung see(h)arte, die mit viel Schwung, bester Stimmung und zahlreichen Gästen im Seemaxx eröffnet wurde. 45 Künstlerinnen und Künstler aus fünf Nationen zeigen für drei Wochen im Radolfzeller Outlet-Center ihre Werke. Ein Ausstellungsraum ist als Zeichen der Wertschätzung und Verbundenheit der verstorbenen Künstlerin Iti Janz gewidmet. Zu den Bildern und Skulpturen gesellen sich zudem Einzeilmöbel, die in Kooperation mit Fischer's Lagerhaus aufgestellt wurden.

„Von dem Konzept der see(h)arte profitieren alle“, sagte Rainer Schoch als Künstler, Ideengeber und Organisator der Kunstausstellung. „Im Seemaxx gehören Kunst und Einkaufen ohne Stress zusammen. Berührungspunkte gibt es nicht, und es ist möglich, die Kunst im Vorbeigehen zu erleben und vielleicht sogar zu kaufen.“

Ausstellung zweimal im Jahr

Bei der Eröffnung der Ausstellung, die temperamentvoll von der Sängerin Nicole Scholz mit ihren Musikern Matthias Fröhlich und Marco Link begleitet wurde, bedankt sich Rainer Schoch besonders bei den teilnehmenden Künstlern und dem Seemaxx-Team für die Unterstützung. „Hier passt alles zusammen“, meinte er. Dann wurde es spannend, denn Schoch gab die Gewinner des Publikumspreises der vorherigen see(h)arte bekannt: Den ersten Platz teilen sich Chris van Weidmann und Bernhard Witsch, gefolgt von Judith Blank und Claudia Frick-Boehi auf den beiden zweiten Plätzen sowie Elena Roth auf dem dritten Platz. Die Preisträger



Mit seiner Tanz-Kunst-Performance faszinierte der Künstler Jonas Deubelbeiss bei der Eröffnung die Gäste. Während des Tanzens ließ er ein Kunstwerk entstehen. BILDER: CORNELIA BAMBINI-ADAM



Rainer Schoch (links) und die Preisträgerin Chris van Weidmann.

freuten sich über ihre Auszeichnung und den dazugehörigen Jubel.

Die Preisübergabe an Chris van Weidmann nutzte Rainer Schoch dann auch gleich noch für eine Bekanntma-

Die Ausstellung

Die see(h)arte findet unter dem Motto „Art und Shopping“ bis zum 9. Oktober im Outlet Center Seemaxx in Radolfzell statt. Die Bilder können käuflich erworben werden. Interessenten melden sich im Kunstkaufhaus im Erdgeschoss. Weitere Informationen, auch zu den Künstlerinnen und Künstlern gibt es im Internet unter www.see-h-arte.com sowie www.kunstkaufhaus.ch.

be, die ebenfalls viel Applaus erhielt: „Die see(h)arte findet ab jetzt zweimal im Jahr statt, jeweils im Frühjahr und im Herbst. Und von nun an übernimmt Chris van Weidmann die Organisati-

on unserer erfolgreichen Kunstausstellung.“

Begeistert war das Publikum dann auch von Jonas Deubelbeiss. Mit seiner Tanz-Kunst-Performance zog er die Gäste in seinen Bann. „Mit dieser Performance möchte ich den Menschen zeigen: Sei du selbst, hab den Mut, dein Ding zu machen, es geht um dich“, erklärte er. Das Bild, das während des Tanzens entstand, ist mit weiteren seiner Kunstwerke ebenfalls in der Ausstellung zu sehen. Jonas Deubelbeiss bedankte sich anschließend bei Rainer Schoch für sein Engagement und seine Unterstützung. Wie mehrere Künstler zuvor machte er deutlich, dass Schoch immer wieder junge Talente fördere. Einige davon können unter anderem nun in der zweiten see(h)arte entdeckt werden.

Trennung meistern

Im Rahmen eines mehrteiligen Kurses sollen getrennt lebende Elternteile sich untereinander austauschen können

Kreis Konstanz – Die Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises Konstanz bietet einen mehrteiligen Kurs für einzelne Elternteile an, die ihre Kinder während der Trennungsphase der Eltern gut begleiten und die Situation selbst besser meistern wollen.

Laut der Ankündigung des Landratsamts Konstanz bietet der Kurs den Teilnehmern die Möglichkeit, sich zu verschiedenen Themen vertieft mit anderen Betroffenen auszutauschen – darunter, welche Lösungswege es für Konflikte gibt, wie es dem Kind während des Trennungsprozesses geht und wie getrennte Paare trotzdem gemeinsam Eltern bleiben können.

Die Gruppe ist jeweils für ein Elternteil eines getrennt lebenden Elternpaars

konzipiert und wird bei ausreichendem Interesse halbjährlich angeboten, heißt es weiter. Die Veranstaltungsreihe soll sechs Abende umfassen, die Teilnahme ist kostenlos. Das erste Treffen findet am Dienstag, 27. September, von 17 bis 20 Uhr in der Maggistraße 7 in Singen statt. Folgetermine sind am 11. Oktober, 25. Oktober, 15. November, 29. November und am 13. Dezember geplant.

Anmeldung ist nötig

Die Themen der einzelnen Abende bauen aufeinander auf, heißt es weiter. Deshalb sei die Teilnahme an allen geplanten Treffen sinnvoll. Weitere Informationen zu der Veranstaltung gibt es auf der Internetseite des Landratsamts Konstanz unter www.LRAKN.de, Suchwort „Psychologische Beratungsstelle“. Eine Anmeldung bei der Service- und Infostelle des Amtes für Kinder, Jugend und Familie unter der Telefonnummer (07531) 800 32 11 ist für die Teilnahme erforderlich.

Über jüdisches Leben

Im Rahmen eines Vortrags sollen am Freitag, 23. September, die jüdischen Spuren in der Region beleuchtet werden

Radolfzell – Der Förderverein Museum und Stadtgeschichte Radolfzell lädt am Freitag, 23. September, zu einem Vortrag ins Friedrich-Werber-Haus am Marktplatz ein. Dabei soll es um die Spuren jüdischen Lebens in der Region gehen.

Laut der Ankündigung bekannten sich etwa 1300 vor Christus zwölf Stämme im Gebiet des jetzigen Israels und dem Westjordanland zu einer gemeinsamen Religion, die das jüdische Volk begründete. In der Folge habe sich daraus das Volk der Hebräer entwickelt, das später auch als Israeliten und Juden bezeichnet wurde. Die Unterdrückung des jüdischen Königreiches durch die römische Herrschaft ab 63 nach Christus sowie die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 nach Christus haben einen Exodus

des jüdischen Volkes bewirkt. Durch Vertreibung und Versklavung durch die römische Herrschaft seien die Juden in den folgenden Jahrhunderten im Orient und in Europa weit zerstreut worden. So seien auch in den römischen Provinzen in Mitteleuropa jüdische Ansiedlungen entstanden. Unter anderem gab es etwa im heutigen Öhninger Ortsteil Wangen über 300 Jahre lang eine jüdische Gemeinde, deren Alltagsleben der Schriftsteller Jacob Picard in seinen Erzählungen aus dem Landjudentum festgehalten hat. Das Unterdorf ist noch heute von jüdischen Wohnhäusern geprägt, zudem gibt es einen jüdischen Friedhof.

Im Vortrag im Friedrich-Werber-Haus will der Historiker Helmut Fidler die wechselvolle Geschichte der jüdischen Gemeinden in unserer Region, ihre Wurzeln, ihre Riten und Gebräuche darstellen. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt kostet drei Euro, Vereinsmitglieder können kostenlos teilnehmen.



Die Stechbereitschaft von Bienen hängt auch von der Größe der Biengruppen ab – zu dem Ergebnis kommt eine neue Studie. BILD: UNIVERSITÄT KONSTANZ

Bienen stechen in Gruppen seltener

Forscher der Universität Konstanz forschen zum Abwehrverhalten von Honigbienen und veröffentlichen nun ihre Ergebnisse

Konstanz (pm/nf) Für die Stechbereitschaft von Bienen spielt ein Alarmpheromon eine entscheidende Rolle – und ihre Gruppengröße, wie Wissenschaftler nun gezeigt haben. Honig lockt zahlreiche Fressfeinde in die Bienenkolonie. Um sie mit einem gemeinsamen Stechgriff abzuwehren, müssen sich die Honigbienen zusammenschließen.

Diese Verteidigungsreaktion, so fanden die Wissenschaftler der Universität Konstanz heraus, wird in der Regel von vorübergehend spezialisierten Honigbienen, den sogenannten Wächterbienen, ausgelöst. Sie überwachen die

nähere Umgebung der Bienenkolonie. Wenn sie ein großes Tier entdecken, das sich dem Bienenvolk nähert, stechen sie den Eindringling oder fahren als Drohhaltung ihren Stachel aus und schlagen mit ihren Flügeln, wobei sie manchmal zeitgleich in den Bienenstock zu den anderen Bienen fliegen.

„In beiden Fällen bewirkt ihr Verhalten die Freisetzung des Alarmpheromons, einer komplexen Geruchsmischung, die direkt am Stachel sitzt“, erklärt die Biologin Morgane Nouvian. Dadurch werden andere Honigbienen alarmiert und an den Ort der Störung gerufen. Dort entscheiden sie, ob sie sich an der Verteidigung beteiligen und den Räuber stechen oder ihn mit anderen Mitteln vertreiben. Das Alarmpheromon am Stachel spielt folglich eine wichtige Rolle bei der Verteidigung der

Kolonie. Doch hat auch die Gruppengröße einen Einfluss? Dies erforschte ein Team um Morgane Nouvian und Juniorprofessorin Tatjana Petrov. Die Ergebnisse wurden jetzt in PLOS Computational Biology veröffentlicht. Die Autorinnen beobachteten das Verhalten von Biengruppen, die in einer Vorrichtung mit einer rotierenden Atrappe konfrontiert wurden. Sie zeigen auf, dass mit zunehmender Gruppengröße weniger weitere Bienen zu Hilfe fliegen – was als sozialer Bremsmechanismus zusätzlich zur Alarmpheromon-Kommunikation im Spiel ist. „Auf der biologischen Seite haben wir den Beweis erbracht, dass Bienen bei der Entscheidung, zu stechen, ihren sozialen Kontext berücksichtigen“, fasst Morgane Nouvian die Ergebnisse der Studie zusammen.